

FID Biodiversitätsforschung

Ornithologische Mitteilungen

Monatsschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik

Bemerkenswerter Durchzug der Heringsmöwe (*Larus fuscus*) im Herbst
1968 in Berlin

Bruch, Achim

1969

Die Digitalisierung wurde ermöglicht durch die Dr.-Walther-Thiede-Stiftung (Webpräsenz:
<http://www.ornithologische-mitteilungen.de/dr-walther-thiede-stiftung>).

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-115393](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-115393)

Am 18. 2. 1969, nach dem Kälteeinbruch, beobachtete ich im Vogelschutzgebiet am oberen Ende des Baldeneysees 2 Rohrdommel (*Botaurus stellaris*), von denen eine noch bis zum 1. 3. gesehen wurde.

Bei Rohrdommel und Kolbenente handelte es sich um die erste Beobachtung im Essener Raum, bei der Eisente um die zweite, bei der Moorente meines Wissens um die dritte.

Literatur

- Berndt, R. und Meise, W.: Naturgeschichte der Vögel 2. Bd. (1962)
Delacour, J.: The waterfowl of the world. Vol. 3, London 1959.
Demuth, H.: Eisente (*Clangula hyemalis*) und Zwerggans (*Anser erythropus*) in Essen. Orn. Mitt. 17, S. 251 (1965)
Glutz von Blotzheim, U. N.: Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 3. (1969)
Scott, P.: A coloured ley of the wildfowl of the world (Slimbridge 1957)
Scott, P., and Boyd, H.: Wildfowl of the British Isles (London 1957)

Anschrift des Verfassers: Dr. Helmut Demuth, D 43 Essen, Moltkestraße 89

Bemerkenswerter Durchzug der Heringsmöwe (*Larus fuscus*) im Herbst 1968 in Berlin

Die Heringsmöwe wird im Berliner Raum nur sehr spärlich festgestellt. Von 1956 bis 1967 konnten wir lediglich 9 Beobachtungen aufzählen (Löschau und Bruch 1967); keine von ihnen fällt in den Herbst. Als größter Trupp wurden bisher 12 Ex. am 5. 4. 1964 in Groß-Berlin gesehen (Dittberner 1966).

Im Jahre 1968 gelang es erstmals, diese Art auf dem Herbstzug in der Zeit vom 5. 10. bis 17. 11. im Berliner Raum in mindestens 32 Ex. nachzuweisen. Die Hauptmasse der Vögel überflog am 5. 10. 1968 die Stadt. An diesem Tage entdeckten wir einen Zugverband von genau 30 Ex. Mit sturmmöwenähnlichen Flug zog der Trupp über das Gebiet Lübars/Rosenthal in südsüdöstlicher Richtung. Es handelte sich um einen aus Alt- und Jungmöwen vermischten Verband, bei dem die Unausgefärbten den schwarz-manteligen Altvögeln gegenüber in der Überzahl waren. Da wir die Möwen frühzeitig entdeckten, konnten wir sie einige Minuten mit Ferngläsern und Fernrohren (Asiola 42fach) betrachten. Dabei stellten wir bei allen Vögeln die gleiche Größe und ein völlig übereinstimmendes Flugbild fest. Nach den gegebenen Umständen dürften auch die Jungvögel mit Sicherheit zu dieser Art zählen.

Eine Woche nach dieser Beobachtung sah Bruch eine weitere Heringsmöwe; ein Altvogel flog am 12. 10. 1968 nach Süd über die Spandauer Kiesgruben. Am 10. 11. 1968 entdeckte Witt dann eine schwimmende Heringsmöwe im Alterskleid auf dem Tegeler See. Am gleichen Tage wurde diese Möwe dort noch von Nowak und uns beobachtet. Die geringe Größe, der sturmmöwenähnliche Flug und vor allem aber die beim Schwimmen gut sichtbaren einheitlich schwarzen Handschwingen, schlossen eine Verwechslung mit einer Mantelmöwe aus, die in Anbetracht der späten Jahreszeit vielleicht eher zu erwarten gewesen wäre (vgl. Beser 1967). Ebenfalls eine alte Heringsmöwe wurde am 16. 11. 1968 an der Unterhavel (Bruch) und tags darauf am Jungferensee (Klawitter) gesehen. Dieser Vogel ist möglicherweise mit der zuvor am Tegeler See gesehenen Möwe identisch. Außer diesen Heringsmöwen verweilten von Mitte Oktober bis Anfang Dezember 1968 an den Berliner Havelgewässern gleichzeitig bis zu drei junge „Großmöwen“. Ihr einförmig braunes Gefieder ließ jedoch keine Rückschlüsse auf die Artzugehörigkeit zu.

Alle Heringsmöwen gehörten nach der schwarzen Oberseite der skandinavischen Rasse *Larus f. fuscus* an.

Den Herren J. Klawitter und Dr. K. Witt danken wir auch an dieser Stelle für die Mitteilung ihrer Heringsmöwen-Beobachtungen.

Literatur

- Beser, J. (1967): Ein Diskussionsbeitrag zum Thema Mantel- oder Heringsmöwe. — *Charadrius* 3, p. 215—222
Dittberner, W. (1966): Die Avifauna des Wernsdorfer Sees bei Berlin. — *Beitr. Vogelk.* 12, p. 1—94
Löschau, M., und Bruch, A. (1967): Zum Vorkommen der Raubmöwen, Möwen und Seeschwalben in Groß-Berlin. — *Orn. Mitt.* 19, p. 228—234

Achim Bruch, D 1 Berlin 20, Hümmlingweg 6 und
Martin Löschau, D 1 Berlin 10, Taurogger Str. 37

KLEINE MITTEILUNGEN

Zum Frühjahrsdurchzug des Kiebitzregenpfeifers (*Pluvialis squatarola*)

Märzbeobachtungen durchziehender Kiebitzregenpfeifer im Binnenland sind in der Literatur recht spärlich zu finden. Während Dathé für Sachsen den Durchzug für April angibt, liegt nach Bezzel und Wüst der Hauptdurchzug im Ismaninger Teichgebiet bei Mitte Mai — Aprilbeobachtungen fehlen hier offenbar völlig. Abweichend dazu möchte ich drei Märzbeobachtungen aus den letzten fünfzehn Jahren beifügen, wovon zwei aus Süddeutschland und eine aus Sachsen datieren.

Bei Pleidelsheim (Kr. Ludwigsburg) bemerkte ich am 25. 3. 1966 auf einem offenen Feld auf welchem sich einige Wasserlachen gebildet hatten, unter zirka 60 Kiebitzen einen großen Regenpfeifer im Schlichtkleid. Bei Annäherung flog der Kiebitzverband auf und der Regenpfeifer schloß sich am Ende des Verbandes an.

Die schwarzen Achselflecke ließen eindeutig die Artzugehörigkeit erkennen. An diesem Tage herrschte böiger Wind mit einzelnen Schnee- und Regenschauern.

Am 24. 3. 1968 hielten sich auf den überschwemmten Donauwiesen bei Bechingen zwischen Zwiefalten und Riedlingen zahlreiche Lachmöwen und Bleßrallen auf. Beim Absuchen des Überschwemmungsgebietes flogen plötzlich drei größere Limicolen auf, welche ich vorher nicht bemerkt hatte. Im Flug konnte ich diese ebenfalls eindeutig an den dunklen Achselflecken als Kiebitzregenpfeifer bestimmen, zumal ein Exemplar den für die Art charakteristischen dreitönigen Pfiff hören ließ. Da sie am gegenüberliegenden Ufer wieder einfielen konnte ich sie noch eingehend betrachten. Alle Stücke waren im Schlichtkleid und auch die bräunlichgraue Oberseite machte die Art kenntlich. Da in der letzten Märzwoche 1968 ungewöhnlich hohe Temperaturen (teilweise über 25 Grad Celsius) gemessen wurden, mag dies für das zeitige Erscheinen bestimmend gewesen sein.

Ergänzend hierzu eine schon etwas ältere Beobachtung aus Sachsen. Am 27. 3. 1955 konnte ich im abgelassenen Staubecken in Niederwartha bei Dresden schon je einen Grünschenkel und Flußuferläufer beobachten. An einer Wasserlache im mittleren Teil des Beckens rasteten 27 Kiebitze. Als sie wenig später abflogen schloß sich an diese ein Regenpfeifer an, welcher vorher nicht sichtbar in dem niedrigen Bewuchs gestanden haben muß. Als mich der ganze Verband wenig später überflog konnte ich die Limicole als Kiebitzregenpfeifer bestimmen da die dunklen Achselflecke sehr gut sichtbar waren. Auch an diesem Tag war es sehr mild und recht stürmisch.

Literatur

- Dathé, H. (1949): Der Kiebitzregenpfeifer in Sachsen — *Beitr. Vogelkunde* 1, 54—97
Steiniger, F. (1959): Die Großen Regenpfeifer (Neue Brehm Bücherei Nr. 240)
Wüst, W. u. Bezzel, E. (1966): Planbeobachtungen zum Durchzug der Watvögel — *Anz. orn. Ges. Bayern* 7, 781—786

Gerhard Adam, D 7 Stuttgart-Münster, Moselstraße 75